



Der Lohn ist eingefahren: Jeannine Gmelin verlässt die Medaillenzereemonie am Rotsee in Luzern.

Bild Alexandra Wey/Keystone

Ertragreiche Heim-EM

Die Schweizer Ruderer beendeten die Europameisterschaften auf dem Rotsee in Luzern mit drei Podestplätzen. Jeannine Gmelin im Skiff und Barnabé Delarze/Roman Rööslü gewannen gestern Silber, Frédérique Rol/Patricia Merz sicherten sich im Leichtgewichts-Doppelzweier Bronze.

von Sascha Fey

Obwohl Jeannine Gmelin und Delarze/Rööslü die gleiche Medaille umhängt erhielten, war die Gemütslage unterschiedlich. Letztere verpassten den Titel nach einem fantastischen Endspurt bloss um neun Hundertstelsekunden. Im Ziel glaubten Delarze/Rööslü zunächst, Gold geholt zu haben. Dementsprechend ausgelassen jubelten sie, wofür sie sich im Nachhinein «etwas schämten» (Rööslü). Die Gefühlslage war eine Mischung aus Gold verloren und Silber gewonnen zu haben. «Wir versuchten alles», sagte Rööslü. «Das Glück des letzten Schlages war jedoch nicht auf unserer Seite.» Vor dem letzten Streckenviertel betrug

der Rückstand auf die siegreichen Polen Fabian Baranski/Mirosław Ziarski 2,09 Sekunden. Da stellt sich die Frage, ob der Endspurt der letztjährigen WM-Zweiten nicht etwas zu spät kam. Rööslü verneinte das: «Es war der richtige Moment. Wenn wir ihn viel früher ansetzen, dann stellt es uns am Schluss auf.» Vielmehr müssten sie schauen, früher im Rennen weniger zu verlieren. Darauf legen die beiden in nächster Zeit den Hauptfokus, denn an den Weltmeisterschaften in Linz-Ottensheim (25. August bis 1. September) soll es endlich klappen mit der Goldmedaille. «Wir sind auf dem richtigen Weg», sagte Rööslü.

Gmelin rundum zufrieden

Jeannine Gmelin dagegen war trotz der verpassten Titelverteidigung rund-

um zufrieden. Sie sagte: «Es ist definitiv ein Erfolg.» Die 28-jährige Zürcherin musste sich wie bereits an der letztjährigen WM der Irin Sanita Puspure geschlagen geben, die das Rennen von A bis Z dominierte. Allerdings betrug die Differenz zwischen Rang 1 und 4 lediglich 1,85 Sekunden. Gmelin verlor 86 Hundertstel auf die Siegerin. «Es war eines der engsten Rennen, das ich je gerudert bin», erklärte Gmelin. «Das Niveau im Feld war extrem hoch.»

Die Silbermedaille ist für die Weltmeisterin von 2017 auch eine Bestätigung dafür, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Nach Querelen mit dem Verband trainiert Gmelin seit Februar in einem Privatteam unter der Leitung des Ende Januar als Nationaltrainer entlassenen Robin

Dowell. Die aufgrund der Turbulenzen zwischenzeitlich verloren gegangene Freude am Rudern ist wieder zurückgekehrt. «Vieles war sehr belastend», so Gmelin. «Jetzt ist alles so aufgegleist, dass es gut kommt. Ich kann nun mit Selbstvertrauen in die nächste grosse Trainingsphase gehen.»

Erneut EM-Bronze für Rol/Merz

Für die erste Schweizer Medaille zeichneten gestern die drittplatzierten Frédérique Rol und Patricia Merz im Leichtgewichts-Doppelzweier verantwortlich. «Wir hatten einen guten Rhythmus und blieben stets cool», sagte Merz, nachdem es wie vor einem Jahr zu EM-Bronze gereicht hatte. «Wir sind voll dabei. Der ganze Aufbau stimmt. Nun geht es darum, überall noch ein Prozent herauszuholen.»

Der WM-Traum ist wohl geplatzt

Der Traum von der erstmaligen WM-Teilnahme wird sich für die Schweizer Handballerinnen mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht erfüllen. Das Team von Trainer Martin Albertsen verlor das Barrage-Hinspiel gegen die Däninnen am Samstag auswärts in Roskilde klar und deutlich mit 22:35 Toren. Die Hypothek von 13 Treffern wiegt für das Rückspiel vom Mittwoch in Winterthur zu schwer. Einzig zu Spielbeginn hielten die Schweizerinnen, bei denen Daphne Gautschi mit sieben Treffern überzeugte, einigermaßen mit. Die Weltmeisterschaft findet vom 29. November bis 15. Dezember 2019 in der japanischen Provinz Kumamoto aller Voraussicht nach ohne die Schweizer Frauen statt, die mit Dänemark ein schweres Los erwischte hatten. Die Skandinavierinnen haben letztmals 2007 eine WM verpasst. (sda)

Brand schlägt Hussein erneut

An den Schweizer Vereinsmeisterschaften der Leichtathleten in der Nationalliga A in Lausanne siegten die Männer des LC Zürich und die Frauen der LG Basel Regio. Bei den Männern totalisierte der LC Zürich 363,5 Punkte und verteidigte seinen Titel aus dem Vorjahr souverän vor der LG Bern (306,5) und Stade Genève (276,5). Die Basler Frauen kamen auf 345 Punkte, womit sie vor dem Titelverteidiger LC Zürich (319) und dem ST Bern (270,5) den Tagessieg errangen. Der LCZ konnte sich auf zahlreiche Spitzenathleten verlassen. So kam es beispielsweise über 400 m Hürden zu einem interessanten Vergleich zwischen dem zweifachen EM-Medaillengewinner Kariem Hussein und dem U23-EM-Dritten Dany Brand. Wie zwei Tage zuvor in Langenthal (300 m Hürden) behielt Brand das bessere Ende für sich – er setzte sich in 50,66 Sekunden mit drei Hundertstelsekunden Vorsprung auf seinen Klubkollegen durch. Für die herausragende Einzelleistung auf dem Weg zum Sieg der LG Basel Regio sorgte die Hochspringerin Salome Lang. Lang übersprang im dritten Anlauf 1,91 m, womit sie eine persönliche Bestleistung aufstellte. Erst auf 1,94 m musste die Baslerin die Segel streichen – diese Höhe entspricht der Limite für die WM in Doha in Katar. (sda)

Vom Ersatzmann zum Champion im Schwergewicht

Der gebürtige Mexikaner Andy Ruiz junior sorgte für eine der grössten Überraschungen in der Geschichte des Schwergewichts-Boxens. Als krasser Aussenseiter angetreten, entthronte der US-Amerikaner am Samstag in New York den englischen Titelverteidiger Anthony Joshua.

von Dominik Moser

Das Schwergewichtsboxen ist um eine Sensation reicher. Dafür sorgte Andy Ruiz junior, der in New York völlig überraschend den englischen Titelverteidiger Anthony Joshua entthronte. Vor 20 000 Zuschauern im ausverkauften Madison Square Garden in New York schickte der US-Amerikaner Ruiz den Favoriten gleich viermal zu Boden, ehe der Aussenseiter den Kampf durch technischen K.o. in Runde 7 gewann.

Dabei war Ruiz eigentlich gar nicht für den Kampf gegen Joshua vorgesehen. Der 29-Jährige Ruiz war als Ersatzmann eingesprungen, nachdem der eigentlich als Herausforderer geplante Jarrell Miller wegen eines positiven Dopingtests passen musste. Auch weil sich Ruiz nur fünf Wochen auf den Kampf vorbereiten konnte, wurden ihm nicht viele Chancen auf den Sieg



Spektakel in New York: Andy Ruiz schickt Anthony Joshua auf die Bretter.

Bild Keystone

eingerräumt. Nun darf er sich Weltmeister der Verbände IBF und WBO sowie WBA-Superchampion sowie Titelträger der weniger bedeutsamen IBO nennen. Seine beeindruckende Bilanz: 33:1 Siege (22 vorzeitig).

Von Emotionen überwältigt

«Ich kneife mich immer noch selbst, um zu sehen, ob das stimmt. Wow. Es ist unglaublich», sagte der Kalifornier, der sich zum ersten Schwergewichtsweltmeister mit mexikanischen Wurzeln kürte. Er habe es all denen beweisen wollen, die an ihm gezweifelt haben und dachten, dass er sich bei erster Gelegenheit verdrücke, sagte Ruiz und erklärte, dass es ihn angespornt habe, als er in der dritten Runde zu Boden ging. «Das war mein erstes Mal, dass ich auf den Boden gefallen bin. Es hat mich nur stärker gemacht. Ich habe es noch mehr gewollt.» Der 122-Ki-

lo-Brocken hatte Joshua schon vor dem Fight gewarnt. Er hatte prophezeit: «Unterschätze diesen kleinen fetten Jungen nicht.»

Joshua für Rückkampf bereit

Für Anthony Joshua ging damit sein Debüt ausserhalb von Grossbritannien gründlich daneben. Der einstige Bezwingen von Wladimir Klitschko musste seine erste Niederlage im 23. Profikampf hinnehmen. «Ich bin heute Abend von einem guten Kämpfer besiegt worden», sagte Joshua. Er habe seinen Gegner aber definitiv nicht unterschätzt, versicherte der 29-jährige Engländer. Es werde interessant sein, wie es nun (mit Ruiz) weitergehe, meinte Joshua und wünschte seinem Kontrahenten viel Glück. Auch ein neuerliches Aufeinandertreffen schloss er nicht aus. «Ich nehme die Herausforderung an.»